

Mogontinae sedis consecratio regis et caetera negociorum regni dispositio potissimum pertinebat. Sed imperator potius Herimanno archiepiscopo hoc privilegium vendicabat propter claritatem generis eius, et quia intra diocesim ipsius consecratio haec celebranda contigisset.

Lampert läßt es im Dunkeln, ob Erzbischof Liutpold, als er das Krönungsrecht beanspruchte, selbst das Argument in die Debatte geworfen hat, ihm gebühre dieses Recht aufgrund des Primats der Mainzer Kirche. Vielmehr stellt der Hersfelder Mönch, der, als er diese Zeilen schrieb, vielleicht schon Abt des Klosters Hasungen gewesen ist²²), die Behauptung des Primats durch den Mainzer Erzbischof als einen Grundsatz auf, der unabhängig von der konkreten Situation des Jahres 1054 war, und Lampert selbst scheint von der Richtigkeit dieses Grundsatzes überzeugt gewesen zu sein; er hat ihn später noch einmal wiederholt²³).

Einen Primat im strengen Sinne des Wortes hat die Mainzer Kirche jedoch nie besessen²⁴). Es war ein anderer Titel, den die Erzbischöfe der ostfränkischen Metropole²⁵) als Ausdruck ihrer Vorrangstellung in der geistlichen Hierarchie des von den Ottonen begründeten Reiches führten. Kurze Zeit nach seinem Amtsantritt am 9. Juli 937 hatte Erzbischof Friedrich den Papst in einem heute verlorenen Schreiben gebeten, ihm die Vikariatswürde zu verleihen, weil auch die früheren Erzbischöfe von Mainz *vicarii et missi apostolici* gewesen seien²⁶). Die Päpste Gregor (II.), Gregor (III.), Zacharias und Stephan hätten dem Bonifatius diese Würde

²²) E. E. Stengel, Lampert von Hersfeld, der erste Abt von Hasungen, in: Aus Verfassung und Landesgeschichte, Festschrift f. Theodor Mayer 2 (1955) S. 245—258; Neudruck in Stengels Abhandlungen und Untersuchungen zur mittelalterlichen Geschichte (1960) S. 342—358, dort auch die ältere Literatur.

²³) Lampert, Annales a. a. 1073, S. 168; vgl. u. S. 394 f.

²⁴) Zum Primat vgl. vor allem H. Fuhrmann, Studien zur Geschichte mittelalterlicher Patriarchate, ZRG Kan. 39 (1953) S. 112—176; 40 (1954) S. 1—84; 41 (1955) S. 95—183. Im folgenden zitiert: Fuhrmann I, II bzw. III; zur Mainzer Vorrangstellung vgl. den knappen Überblick von E. Klebel, Das apostolische Vikariat der Erzbischöfe von Mainz, Aschaffener Jb. 3 (1956) S. 63—70; E. Ewig, Kaiserliche und apostolische Tradition im mittelalterlichen Trier, Trierer Zs. 24/26 (1956/58) S. 147—186, hier S. 179 ff. (erschien auch in: Aus der Schatzkammer des antiken Trier [1959] S. 110—146); H. Thomas, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts, insbesondere zu den Gesta Treverorum (1968) S. 48 ff.

²⁵) In den Annales Fuldenses, ed. F. Kurze, Scr. rer. Germ. (1891) S. 42 wird Mainz die *metropolis Germaniae* genannt.

²⁶) Der Brief ist zu erschließen aus JL 3613 = Mainzer Urkundenbuch (MUB) hg. von M. Stimming Bd 1 (1932) S. 118 f. nr. 193. Regest nunmehr auch in J. F. Böhm, Regesta Imperii II, 5 Papstregesten von H. Zimmermann (1969) nr. 137, im folgenden zitiert BZ mit Nummer.